Unterrichtsmaterial

Roadtrip 1945 – Trümmerland

Hier geht's zum Video bei ZDF goes Schule

Reise durch Deutschland 1945, mit Erlebnissen und Eindrücken zu: Lage im besiegten Deutschland, Trümmerstädten, Flucht und Vertreibung, alliierten Konferenzen u.a.

Fächer
Geschichte

Altersstufen
9.-13. Klasse

Didaktik
Veranschaulichung der Situation um 1945 aus der Sicht eines jungen deutschen Juden, der in britischer Uniform zurückkehrt.

Hinweis
Die nachfolgenden Aufgaben sind leichter zu lösen, wenn man das Video aufmerksam verfolgt (Notizen machen!) und ggf. nochmal Sequenzen wiederholend anschaut – siehe jeweilige Frage oder jeweiliger Zeitzeugenbezug. Zweitens empfehlen wir für die Recherche – neben dem Schulbuch – seriöse Internetquellen wie:
https://www.dhm.de/lemo/ www.bpb.de

„Roadtrip 1945", Folge 2

Historischer Rahmen und didaktische Anmerkungen

1. **Situation beim Kriegsende 1945**
2. **Zur Person: Manfred Gans**
3. **Lehrplanbezüge, didaktisch-methodische Anregungen**
4. **Unterrichtsmaterialien zu Folge 2 „Trümmerland" mit:**
   Antisemitismus
   Leben in Trümmern
   Flucht und Vertreibung
   Fraternisierung
   Konferenz von Jalta
5. **Kommentiertes Literatur- und Linkverzeichnis**

1. Situation beim Kriegsende 1945

Die zwölf Jahre des laut NS-Mythos „tausendjährigen" „Dritten Reiches" endeten in einer gewaltigen Katastrophe und Niederlage für NS-Deutschland, bei der Hitler und seine Lakaien das Land entgegen aller Vernunft in einen militärisch sinnlosen „Endkampf" schickten. Neben Manfred Gans, der Hauptperson des Filmes, waren noch viele andere Beobachter Zeugen dieser letzten Kämpfe und furchterregenden Zustände. Der US-Offizier Saul Padover stellte als ebenfalls deutschsprachiger und jüdischer Zeitzeuge zur damaligen Situation im Herbst 1944 fest: *„Im September 1944 befanden sich die Deutschen überall in Frankreich auf dem Rückzug. Frankreich, Europa, die ganze Welt atmete erleichtert auf. Endlich wurde die Zivilisation vom Alptraum des Hakenkreuzes erlöst"*[1].

Nach der Niederlage der 6. Armee bei Stalingrad, der Kapitulation des deutschen Afrikakorps unter Rommel und der Landung der Briten und Amerikaner in Süditalien war es Hitler und seinen Verbündeten 1943/44 noch gelungen, unter Aufbietung aller Kräfte („Totaler Krieg") die Fronten einigermaßen stabil zu halten. So konnte die mittelitalienische Front („Gotenlinie") lange gehalten werden, auch mit Hilfe der faschistischen Mussolini-Truppen in Norditalien („Republik von Salo"). Der gewaltige Druck der Sowjetunion, die trotz schwerer eigener Verluste im Osten unaufhaltsam vorrückte, ließ den Zusammenbruch der von Hitler weiterhin propagierten „Festung Europa" allerdings wahrscheinlicher werden. Auch die heftigste NS-Propaganda konnte dann ab Juni 1944 die nahende Niederlage nicht mehr überdecken – durch die erfolgreiche Landung der Alliierten in der Normandie wurde die militärische Lage aus deutscher Sicht aussichtslos, von einer stabilen Front konnte keine Rede mehr sein.

[1] Saul K. Padover, Lügendetektor, München 2/2001, S. 6.

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Hitler, der den Attentatsversuch vom 20. Juli 1944[2] überlebt hatte, mobilisierte nunmehr alle vorhandenen –Reserven. Eine endlose Folge von Durchhalteparolen überzog die Bevölkerung, zugleich wurde Angst gegenüber den Alliierten (und besonders den „bolschewistischen Horden" der Russen) geschürt – und die Hoffnung auf angebliche „Wunderwaffen" geweckt. Der aus militärischer Sicht sinnlose „Volkssturm" mit Jugendlichen und älteren Männern wurde aufgestellt, die von Albert Speer organisierte Rüstungsproduktion nochmals intensiviert, trotz teilweise schwer zerbombter Städte. Die Rüstungsindustrie produzierte Ende 1944 noch erfolgreich Waffen und Flugzeuge, die z. T. sehr modernen neuen Bomber konnten aber z. B. durch Benzinmangel nicht mehr entscheidend eingesetzt werden.

Eine mit hastig zusammengetrommelten Truppen durchgeführte „Ardennenoffensive" (im Dezember 1944) brach nach kurzem Anfangserfolg zusammen – danach operierte der „Gröfaz"[3] Hitler nur noch mit taktischen Wunschträumen und wirren Phantasien, die bei der Ardennenoffensive verbrauchten Truppen fehlten nun an der Ostfront. Der sogenannte „Nerobefehl" (Strategie der verbrannten Erde ab März 1945) zeigte das Profil Hitlers – der von sehr vielen Deutschen verehrte „Führer" wollte nun das (aus seiner Sicht versagende) Volk mit in den Abgrund reißen: *„Denn das Volk hat sich als das schwächere erwiesen, und dem stärkeren Ostvolk gehört ausschließlich die Zukunft"*[4]. Hitler zog sich im Januar 1945 in die Berliner Reichskanzlei bzw. deren Bunker zurück und agierte nur noch dort – aber erst sein Selbstmord sollte es der bis zuletzt gehorchenden deutschen Militärspitze ermöglichen, eine Kapitulation anzustreben.

Nach dem Tod des US-Präsidenten Roosevelt (12. April 1945) hatten sich Hitler und Goebbels nochmals in Phantasien über eine Wiederkehr des „Mirakels des Hauses Brandenburg" (vgl. die für Preußen glückliche Wende im Siebenjährigen Krieg 1762/63, als der Nachfolger einer verstorbenen Zarin die russischen Truppen zurückbefahl) hineingesteigert, bevor die Eroberung Berlins und der Selbstmord Hitlers (30. April 1945) dem Krieg in Europa ein Ende setzten. Nach dem 7. bis 9. Mai 1945 (zweiKapitulationen waren notwendig, da die Sowjetunion auch eine gesonderte Kapitulation einforderte) schwiegen die Waffen, Deutschland war besetzt und glich in vielen Städten einem Trümmerhaufen.

Die letzten sechs Kriegsmonate hatten Deutschland ähnlich viele Opfer abverlangt wie die sechs Jahre davor. Erst nach und nach realisierten dann die Deutschen mit ihren immerhin um die sechs Millionen Toten[5], wie viele Opfer „ihr" Krieg in der ganzen Welt verursacht hatte und wie furchtbar Terror und Vernichtung von Deutschland ausgehend

[2] Siehe z.B. Attentat auf Hitler – ZDF goes Schule
[3] Größter Feldherr aller Zeiten, nach 1943 (Stalingrad!) zum verballhornenden „Gröfaz" verkürzt. Das Zitat („Mein Führer, Sie sind der größte Feldherr aller Zeiten") stammt angeblich von General Keitel, entstanden nach dem Sieg über Frankreich im Juni 1940.
[4] Hitler, März 1945, indirekt überliefert. Zitiert nach: Rainer F. Schmidt, Der Zweite Weltkrieg, Berlin-Brandenburg 2008, S. 173.
[5] https://www.bpb.de/themen/nationalsozialismus-zweiter-weltkrieg/der-zweite-weltkrieg/202284/kriegsfolgen/ Aufruf 19.3.2025

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

gewütet hatten. Eine wirkliche Aufarbeitung fand erst sehr verzögert statt, zunächst begann schnell eine Zeit der „Verdrängung" und des Leugnens eigener Verantwortung.

Manfred Gans hielt schon 1945 nach vielen Verhören von Deutschen hierzu fest: *„Nein, sie alle wimmern, wenn man sie verhört, niemand war mehr als ein einfacher Zugführer, und jeder hat alles getan, um seine Position zu nutzen, um die schlimmsten Verbrechen abzuwenden und so weiter und so fort*."[6]

Sein persönliches Schicksal wiederum berührt das Aufwachsen eines jungen deutschen Juden in der Weimarer Republik und dem „Dritten Reich" bis 1938, seine Emigration nach England und Rückkehr als Soldat, die Endphase des Zweiten Weltkriegs selbst sowie am Beispiel seiner Eltern die Begegnung mit dem Schicksal der europäischen Juden und dem Holocaust – wobei gerade diese Eltern im KZ Theresienstadt überlebten, was den meisten Juden im deutschen Machtbereich nicht vergönnt war.

Route von Manfred Gans nach Kriegsende:

4:47, Route von Martin Gans nach Kriegsende, Doclights

[6] Brief vom 14.7.1945, aus: Daniel Huhn, Rückeroberung, Hamburg 2.2022 S. 217

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

2. Zur Person: Manfred Gans

2:15:00, (Roadtrip 1945: Kriegsende – ZDF goes Schule) Privatarchiv Daniel Gans

Kindheit
Manfred Gans wächst in Borken (bei Münster) in einer jüdischen, gut integrierten Familie auf. Seine Eltern sind wohlhabend und angesehen, im katholischen und in der Weimarer Republik vom Zentrum (Partei der konservativen Katholiken) dominierten Borken ist der NS-Einfluss bis zur Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 auch nur gemäßigt spürbar. Dann aber nimmt der Druck schrittweise zu, auch Manfred erlebt in der Schule und auf der Straße diskriminierende Szenen. Die politisch wachen Eltern beschließen, ihre drei Söhne fortzuschicken. Manfred und sein Bruder sollen nach England gehen – ein wohl in Voraussicht der kommenden Gewalttaten als sicher angesehener Inselstaat.

England als rettende Insel
Mit 16 Jahren gelingt es Manfred im Juli 1938, mit einem Visum England zu erreichen. Er ist dort zunächst nicht unbedingt glücklich, aber spätestens nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs ist klar, dass er zumindest in Sicherheit ist.

Manfred wird britischer Soldat – und kehrt im Krieg zurück
Kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges ist er gerade 23 Jahre alt und Soldat bzw. Offizier in britischer Uniform (unter dem Decknamen Frederick Gray) geworden. Manfred ist Angehöriger einer Eliteeinheit („Three Troop", auch genannt „X-Troop") ehemaliger Deutscher bzw. deutschsprachiger Personen, die an vorderster Front kämpft. Die meisten Mitglieder der Einheit sind Juden. Sie werden hart trainiert und tragen ein hohes Risiko,

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

denn bei eigener Gefangennahme dürfen sie nicht als deutsch oder jüdisch enttarnt werden, da dann ein schneller Tod (als „Verräter") zu erwarten ist! Er nimmt an der Invasion in der Normandie im Juni 1944 und an weiteren Kämpfen an der Westfront teil, Anfang Mai 1945 – die deutsche Kapitulation ist noch nicht unterzeichnet – befindet er sich in den südlichen Niederlanden, in der kleinen Stadt Goes. Schon jetzt hat er viele deutsche Gefangene verhört, um für seine Truppe wertvolle Informationen zu bekommen. Borken ist nun nicht mehr weit entfernt, er kommt – unter völlig anderen Umständen – aus der gleichen Richtung wie Jahrzehnte zuvor der Großvater dorthin[7]!

Suche nach den Eltern

Nun spätestens stellt sich für ihn die Frage, ob er seine Eltern finden kann. Über Umwege erreicht ihn die Nachricht, dass sie im KZ Theresienstadt überlebt haben – mit viel Glück. Nach dem Novemberpogrom 1938, der Borken nicht verschonte, verließen die Eltern die westfälische Heimat und suchten Zuflucht in den Niederlanden. In Anbetracht der nach der deutschen Besetzung 1940 auch hier zunehmenden Judenverfolgung kann das Ehepaar auf einem Bauernhof untertauchen, wirdaber verraten und über ein Durchgangslager in das KZ Bergen-Belsen gebracht, dann im Januar 1944 aber nicht nach Auschwitz, sondern nach Theresienstadt. Letzteres war im Vergleich zu den Vernichtungslagern im Osten ein scheinbares „Muster-KZ" mit besseren Überlebenschancen.

Manfred Gans macht sich mit einem Jeep und einem Fahrer schnellstmöglich auf den Weg in das heutige Tschechien, wo Theresienstadt liegt. Was er auf dieser Reise beobachtet und erfährt, hält er in einem persönlichen Reisebericht fest. Und er hat Glück – die Eltern sind sehr geschwächt, aber sie leben.

Gans dient noch eine Zeit weiter in der britischen Armee, übernimmt viele Verhöre oder andere Verwaltungsaufgaben in Deutschland. Nach der Entlassung aus der „Army" im August 1946 sucht er aber einen Neuanfang, auf keinen Fall in Deutschland.

Nach 1946

Manfred Gans geht später in die USA, heiratet seine Jugendliebe und wird Geschäftsmann. Erst 1988 kehrt er bzw. kehren auch die beiden Brüder aufgrund einer Einladung anlässlich der 50. Wiederkehr der Pogromnacht 1988 nach Borken zurück. Es folgen weitere Besuche, Manfred Gans geht auch in Borkener Schulen und erzählt seine Geschichte.

2010 stirbt Manfred Gans in der Nähe von New York im Alter von 88 Jahren.

[7] Großvater Karel Gans war aus dem niederländischen Winterswijk 1879 nach Borken eingewandert, hatte geheiratet und eine Familie sowie später ein Geschäft gegründet.

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

3. Lehrplanbezüge, didaktisch-methodische Anregungen

Der didaktische und methodische Wert dieser Filmreihe für Schülerinnen und Schüler liegt
- in der Beschränkung auf zentrale Personen und Orte, die wie ein roter Faden durch die recht verwickelten Verhältnisse leiten, die komplizierten Vorgänge vereinfachen und begreifbar machen;
- in der szenischen Darstellung von Schlüsselcharakteren bzw. -szenen, die einen persönlichen Zugang und eine Unmittelbarkeit des (Mit-)Erlebens ermöglichen, wodurch das dargestellte Thema Konturen gewinnt,
- in seiner Kombination von nachgespielten Passagen und Zusatzinformationen bzw. Historikeraussagen, die den am Schulbuch orientierten Geschichtsunterricht in vorteilhafter Weise ergänzen.

Die Personalisierung von Geschichte birgt natürlich auch Risiken (Stichwort Emotionalisierung), außerdem ist der Wechsel zwischen historischen und nachgespielten Szenen vielleicht nicht immer leicht. Auch diese Unschärfe sollte unterrichtlich thematisiert werden, besonders in der Sek. II bzw. im Leistungskurs.

Da die Lehrpläne in der Sekundarstufe I und II in jedem Fall (meist in den Jahrgängen 9/10 und nochmals im Verlauf der letzten Oberstufenhalbjahre) die Themenfelder „Drittes Reich"/Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg/Holocaust behandeln, muss die schulische Relevanz des Themas nicht weiter erörtert werden.
Wo der Lehrkraft die Wahl der thematischen Zugriffe und Längsschnitte in gewissem Rahmen freigestellt ist, bieten sich in Kombination von Film und hier vorliegenden Arbeitsblättern weitere Einheiten an, die durchaus auch für sich stehend behandelt werden können.
Bei den Arbeitsblättern erfolgt die Differenzierung in Sek. I- und Sek. II-Niveau durch die Fragestellung („Erläutere …" bzw. „Erläutern Sie …"). Natürlich gibt es die Möglichkeit, gruppenangemessen umzuwidmen – eine schwache Oberstufengruppe kann z. B. gern über Sek.I-Aufgaben herangeführt werden.

Es ist sicher kaum möglich, alle drei Folgen direkt im Unterricht anzuschauen bzw. zu behandeln. Möglich ist aber eine auszugsweise Ansicht und die Vergabe von Einzelfragen oder referatmäßigen Filmvorstellungen an Arbeitsgruppen bzw. Einzelschülerinnen bzw. –schüler. Besonders für die Oberstufe bzw. für Leistungskurse kann hier Eigenständigkeit angeregt werden.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Glauben und Religion: Ein „Produkt der Angst"? (Sek. I/II)

In Krisen- und Kriegszeiten suchen viele Menschen Trost im Glauben. Auch Manfred Gans macht sich seine Gedanken zu diesem Thema. An seine Brieffreundin Anita schreibt er von der Front in Frankreich:

„Das Kämpfen (nicht der Krieg) macht den Menschen natürlich religiöser – wenn man vor Angst erstarrt (und man hat fast immer Angst), beginnt man automatisch zu beten. Aber genau das lässt mich an der Wahrheit der Religion zweifeln, sie sieht zu sehr nach einem Produkt der Angst aus. Natürlich habe ich auch gebetet, als wir das erste Mal bombardiert wurden, aber wenn wir uns nachts den feindlichen Linien nähern – völlig nervös –, sehe ich manchmal auch Geister, und trotzdem sind sie ja nicht da. Warum ist es also in der jetzigen Zeit nicht richtig, bei einer solchen Frage noch unentschieden zu sein? Man kann sich doch nicht einfach entscheiden und sagen, dass dies richtig ist und jenes falsch, ohne Beweise zu haben. Ich selbst bleibe ziemlich idealistisch, sonst hätte ich mich nie auf all das hier eingelassen, aber mein Ideal ist nun ein „optimistischer Realismus" und eine absolute Objektivität. Ich weiß nicht, ob Du verstehst, was ich damit meine?"

Anita antwortet darauf ihrem Freund Manfred in einem Brief:

„Du hast recht, die Menschen fürchten Gott mehr, wenn sie in Gefahr sind. Dann rufen sie nach ihm, reden sogar mit ihm und fühlen sich dann erleichtert. Aber das bedeutet keineswegs, dass die Religion aus der Angst geboren ist, im Gegenteil, es betont doch nur die Gewissheit, dass jeder an jemanden glaubt, der über ihm steht, da er der Einzige ist, an den er im Moment der Gefahr denkt".

(Fundort: Huhn, Daniel: Rückeroberung. Die Geschichte von Manfred Gans, der im Mai 1945 Deutschland durchquerte, um seine Eltern aus dem KZ zu befreien. Hamburg [2]2022, S. 121-122)

1. Die Religion – ein Produkt der Angst? Erläutere diese Vermutung von Manfred Gans.

2. Stimmst Du diesem Zusammenhang zu?

3. Die „Menschen fürchten Gott mehr, wenn sie in Gefahr sind"? Kannst Du diesen Gedanken von Anita erklären?

4. Würdest Du ihr zustimmen?

5. Schreibe den Dialog zwischen Manfred und Anita weiter.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

„Der Antisemitismus ist immer noch sehr weit verbreitet" (Sek. I/II)

In Belgien macht sich Manfred Gans, selbst Jude, seine Gedanken über den Antisemitismus. In einem Brief schreibt er 1944:

„Man trifft hier sehr selten Juden, aber das liegt vielleicht auch daran, dass ich nie lange genug an einem größeren Ort bleibe, um nach ihnen zu fragen. Diejenigen, die man trifft, leben in der Regel seit Ewigkeiten in Verstecken, und sie sind – kaum verwunderlich – ziemlich hoffnungslos und sehr verbittert. Ich frage mich, ob sie jemals über all das hinwegkommen werden?! Es ist noch zu früh, um sagen zu können, wie viel Prozent der Juden in Europa in den letzten Jahren überlebt haben, in Belgien scheinen es rund 30 Prozent zu sein, aber das ist nur meine Schätzung, und ich kann mich da sehr irren. […]

Auch der Antisemitismus ist immer noch sehr weit verbreitet, aber ich denke nicht, dass man das so pessimistisch sehen muss, wie es viele Menschen tun. Das hat nämlich nicht etwa zur Folge, dass es hier viele Juden gibt, die auswandern wollen. Im Gegenteil: Die meisten der deutschen Juden, die ich getroffen habe, scheinen eine Rückkehr zu planen und argumentieren, dass sie, nachdem sie diese Tortur überlebt haben, auch alles andere überleben werden, ein wenig Antisemitismus sei das kleinere Übel. Das erinnert an die Haltung, die wir haben, nachdem wir durch ein sehr schweres Granatfeuer gegangen sind."

(Fundort: Huhn, Daniel: Rückeroberung. Die Geschichte von Manfred Gans, der im Mai 1945 Deutschland durchquerte, um seine Eltern aus dem KZ zu befreien. Hamburg [2]2022, S. 134-135)

1. Schreibe einen Lexikoneintrag zum Thema „Antisemitismus".

2. Für Manfred Gans war es 1944 „noch zu früh, um sagen zu können, wie viel Prozent der Juden in Europa in den letzten Jahren überlebt haben". Finde mit Hilfe Deines Schulbuches und geeigneter Lexika heraus, wie viele es etwa waren.

3. Stelle fest, welche Rolle der Antisemitismus heute bei uns spielt. Dazu könnt Ihr eine Mindmap im Klassenraum erstellen.

4. Gibt es eine jüdische Gemeinde in Eurem Wohn- oder Schulort? Wenn ja, dann besucht sie oder ladet Vertreter/innen in Eure Klasse ein und befragt sie nach ihrer Situation.

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

„Kein Land bietet Schutz vor Antisemitismus" (Sek. I/II)

In Belgien macht sich Manfred Gans, selbst Jude, seine Gedanken über den Antisemitismus und über eine mögliche Heimat für die Juden. In einem Brief schreibt er 1944:

„Ich glaube keineswegs, dass es möglich ist, sich hinzusetzen und zu sagen: „Jetzt lasst uns eine Lösung für alle finden." Kein Land bietet Schutz vor Antisemitismus, und man kann nicht gerade behaupten, dass Palästina ein friedliches und sozial wie wirtschaftlich gesichertes Paradies ist. Nein, meiner Meinung nach muss nicht nur von den Juden, sondern von fast allen Menschen akzeptiert werden, dass das Leben an sich hochgradig unsicher ist." […]

Gegenüber den Plänen, in Palästina, wo zahlreiche Araber leben, einen jüdischen Staat zu errichten, macht Manfred Gans folgende Bedenken geltend:

„Ich habe jetzt ernste Zweifel, ob das Ganze den Arabern gegenüber fair ist. Sofern wir an die Demokratie glauben, sollten wir uns fragen, ob wir das Recht haben, ihnen unsere Meinung aufzuzwingen, denn ohne ihr Wohlwollen (welches wir bekommen können) ähneln unsere Methoden eher denen von Eindringlingen."

(Fundort: Huhn, Daniel: Rückeroberung. Die Geschichte von Manfred Gans, der im Mai 1945 Deutschland durchquerte, um seine Eltern aus dem KZ zu befreien. Hamburg [2]2022, S. 143-144)

1. Informiere Dich über die Geschichte Palästinas vom Römischen Reich bis zur Gegenwart. Fertige dazu einen Zeitstrahl an.

2. Erkläre, wie Manfred Gans die Ansiedlung von Juden in Palästina 1944 einschätzt.

3. Recherchiere – auch mit Hilfe Deines Schulbuches – welche Lösung 1948 gefunden wurde.

4. „Kein Land bietet Schutz vor Antisemitismus". Nimm zu dieser Aussage von Manfred Gans Stellung.

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

1945 – Leben in Trümmern: Wohnungsnot und Hunger (Sek. I)

Im Frühling 1945 durchquert der Soldat Manfred Gans unter seinem Tarnnamen „Frederick Gray" auf der Suche nach seinen Eltern das völlig zerstörte Deutsche Reich. Zeitzeuginnen und Zeitzeugen berichten rückblickend:

„Viele mächtige Hauswände waren ja noch stehengeblieben, einzelne Wände, die bisweilen im Wind geschwankt haben. […] Da gab es manchmal Hauseinstürze, bei denen es Tote gab. Da kam öfter etwas vor."

„Es war ja kaum jemand da, der nicht ausgebombt war. Jeder hat doch drunter gelitten. Und dann diejenigen, die ihre Verwandten aufgenommen haben, die hatten's auch nicht leicht. Das hat nachher oft eine Feindlichkeit gegeben."

„Wenn die Leute eng zusammengepfercht in den kleinen Wohnungen gesessen haben, manchmal mit mehreren Familien, dann gab es oft Streit, zum Beispiel wegen dem Ofen. Es war nur ein Ofen da, und jeder wollte mal kochen. Man kann sich vorstellen, was sich da oft abgespielt hat, wie die Leute sich dann feindlich gesinnt waren."

„Familien, die ausgebombt wurden, die ihre Wohnung verloren hatten, kamen in eine große Not, weil sie nicht wußten, wo sie unterkommen könnten. Teils sind sie natürlich bei Freunden oder Verwandten untergekommen, aber zum größten Teil haben sie auch in Kellern gewohnt. Meine Frau hat zusammen mit ihren Eltern und zwei Familien in einem Keller wochen- und monatelang gewohnt, der nicht größer war als 25 m^2. Ein Bett stand nicht zur Verfügung, sondern man mußte in einem Liegestuhl schlafen. Aber trotzdem muß ich feststellen – und das ist das Verwunderliche –, daß irgendwie eine große Niedergeschlagenheit oder ein Nicht-mehr-weiter-leben-Wollen nicht festzustellen war."

„Mein kleiner Sohn sagte manchmal: „Komm, Mama, hol doch deine Kochbücher, dann essen wir ein bißchen." Dann schlug er das Kochbuch auf, es war illustriert. Dann sagte er: „Mama, das krieg ich aber, und das darfst du essen." So hat er sich ein bißchen von seinem Hunger abgelenkt."

„Ich bin mit meinem Sohn im Kinderwagen hamstern gegangen, alles zu Fuß, von Bauer zu Bauer. […] Wir waren glücklich, wenn wir nur ein paar Falläpfel … und vielleicht einen Salat hatten. Nachts sind wir auch oft zusammen mit ein paar Frauen aus der Nachbarschaft raus auf die Felder gegangen, um uns etwas zu holen. Wenn man den Bauern kein Gold und Silber bringen konnte, dann waren die nicht willens, einem was zu geben."

(Fundort: Keim, Anton; Link, Alexander (Hrsg.): Leben in den Trümmern. Mainz 1985, S. 163-169)

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Aufgaben:

1. Stelle die Nöte der Menschen nach Themen zusammen.

2. Zeige Beispiele von Hilfsbereitschaft und Egoismus auf.

3. Informiere Dich über die Zerstörungen 1945 in Deinem Wohnort. Informationen erhältst Du unter anderem im Stadtarchiv.

4. Recherchiere über die Lage der Zivilbevölkerung in aktuellen Kriegsgebieten.

© ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Der Schwarzmarkt: Zigaretten als Zahlungsmittel (Sek. I)

Auf dem Weg in Richtung Theresienstadt trifft Manfred Gans auch immer wieder auf Schwarzmärkte. Der Journalist Harald Jähner (geb. 1953) führt dazu aus:

„Menschen standen in etwas unheimlich wirkenden Gruppen zusammen. Man brauchte Mut, um sich da unter sie zu mischen. Wenn man Glück hatte, hatte man noch ein bisschen Silberbesteck, das man dann unter dem Mantel trug. Und dann zeigte man sich das so. Dann handelte man so einen Preis aus. Also so und so viel Kaffee gegen ein SS-Dolch beispielsweise. Und die Währung auf dem Schwarzmarkt waren alliierte Zigaretten."

Die Hausfrau Marga B. (geb. 1922) erinnerte sich später:

„Die Leute, die nicht ausgebombt waren, die haben von ihrem Bestand gequantelt. Was hat einer davon gehabt, wenn er silberne Bestecke und nichts zu essen hatte? Eine Baronin, die wir kannten, hat einmal für zwei Säcke Briketts einen Brilliantring gegeben. Sie ist natürlich übers Ohr gehauen worden. Sowas gab es oft. Es gab ja richtige Spezialisten im Schwarzmarkt. Die hatten ihre feste Kundschaft. Jeder Wertgegenstand war praktisch ein Tauschmittel. Nachdem die Amerikaner da waren, wurden die Zigaretten immer mehr zum Zahlungsmittel. […]

Wenn mein Mann nicht die Möglichkeit gehabt hätte, immer ein bißchen was zu quanteln, dann wäre es uns wesentlich schlechter gegangen. In der Gegend von Würzburg hat er mal einen großen Käse besorgt. Mein Vater war damals ziemlich abgemagert, und der Käse hat ihn gerettet. Wir haben auch Schmuck getauscht, aber immer Wert gegen Gegenwert. Niemals so, wie es manche gemacht haben, daß man praktisch für achtzig Mark Kohle gegeben hätte und dafür jemandem einen Ring für zehntausend Mark abgenommen hätte. Wir kennen solche Fälle. Da sind viele reich geworden. Das kam überhaupt nicht in Frage, sondern Friedenswert gegen Friedenswert. Die Bauern haben das ja oft ausgenutzt. Man sagt doch immer, sie hätten Teppiche in die Kuhställe gelegt. Natürlich hatten die Milch, die haben Butter gemacht, die haben keine Not in dieser Hinsicht gehabt."

(Fundort: Keim, Anton; Link, Alexander (Hrsg.): Leben in den Trümmern. Mainz 1985, S. 172)

1. Schreibe einen Lexikoneintrag zum Stichwort „Schwarzmarkt". Erkläre, warum dieser Markt wohl „schwarz" war.

2. Erläutere den Satz, die Bauern „hätten Teppiche in die Kuhställe gelegt".

3. Liste auf, wer die Gewinner und wer die Verlierer des Schwarzmarkthandels waren.

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Flucht und Vertreibung (Sek. I)

In der zweiten Folge werden die Themen „Flucht und Vertreibung" angesprochen. Dazu heißt es:

„Nicht nur aus Ostpreußen versuchen die Deutschen vor der anrückenden Roten Armee zu fliehen, sondern auch aus Pommern und Schlesien. Aus diesen deutschen Ostgebieten werden auch nach dem Krieg systematisch Millionen Deutsche vertrieben. Hinzu kommen all jene Deutsche aus den Ländern, die das NS-Regime ins Reich einverleibt oder besetzt hatte. So werden Millionen Deutsche aus dem Sudetenland vertrieben, das Mitte 1945 wieder zur Tschechoslowakei gehört."

Im Buch „Rückeroberung" über die Geschichte des Manfred Gans wird geschrieben:

„Unmittelbar nach Kriegsende setzt eine beinahe unvorstellbare Völkerwanderung ein. Aus allen Richtungen und in alle Richtungen strömen Millionen Menschen: Heimatvertriebene aus dem Osten ziehen in kleinen Trecks in den Westen, wo sie hoffen, Verwandte, Bekannte und ein neues Zuhause zu finden. Sie schieben Handkarren, Kinderwagen, tragen ihr Hab und Gut in Säcken über der Schulter, einige haben Fahrräder. Nur wenige finden Platz auf einem Pferdewagen. Die meisten werden nur von ihren eigenen Füßen und der Hoffnung getragen, bald irgendwo neu anfangen zu können."

(Fundort: Huhn, Daniel: Rückeroberung. Die Geschichte von Manfred Gans, der im Mai 1945 Deutschland durchquerte, um seine Eltern aus dem KZ zu befreien. Hamburg [2]2022, S. 157-158)

1. Stelle die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen „Flucht" und „Vertreibung" fest.

2. Notiere mit Hilfe Deines Schulbuches oder Atlanten, aus welchen Gebieten Deutsche mehrheitlich geflohen sind oder vertrieben wurden.

3. Gibt es auch in Deiner Familie Personen, die bei Kriegsende geflohen sind oder vertrieben wurden? Aus welchen Gebieten sind sie gekommen? Was brachten sie mit? Schaue nach, ob sie Briefe, Tagebücher, Fotos etc. hinterlassen haben.

4. Jeder Krieg bringt immer Vertreibungen von Menschen mit sich. Suche nach wenigstens drei aktuellen Beispielen.

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Heimkehrer, Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter (Sek. I)

Im Buch „Rückeroberung" über die Geschichte des Manfred Gans werden die verschiedenen Gruppen aufgezählt, die bei Kriegsende aufeinander treffen:

„Noch weniger [Besitztümer] haben die vom NS-Regime Verschleppten. Aus allen besetzten Gebieten haben die Nationalsozialisten Kriegsgefangene und Zivilisten entführt und ins Reich gebracht, um die Lücken in der Industrie und Landwirtschaft zu stopfen, die die Mobilmachung der deutschen Männer gerissen hat. Zehn Millionen, die Zwangsarbeit und Unterernährung überlebt haben, wollen nun nach Hause. Einige tragen noch immer Häftlingskleidung, andere die zerschlissenen Uniformen der Armeen, in denen sie dienten. Schwach und unterernährt kommen sie in diesen Tagen aus den Bauernhöfen, Fabriken und Bergwerken hervor und suchen den schnellsten Weg aus dem Land ihrer Peiniger – zumeist in Richtung Osten.

Ihnen entgegen ziehen, konsterniert und traumatisiert, deutsche Kriegsheimkehrer, die dem Vormarsch der Russen im Osten entfliehen konnten und nun nach ihrem alten Leben suchen. Der Stolz, mit dem viele von ihnen einst die Wehrmachtsuniform trugen, ist aus ihren Kleidern und Körpern gewichen.

Deutschland im Mai 1945, das ist ein riesiges Durcheinander inmitten schier endloser Zerstörung."

(Fundort: Huhn, Daniel: Rückeroberung. Die Geschichte von Manfred Gans, der im Mai 1945 Deutschland durchquerte, um seine Eltern aus dem KZ zu befreien. Hamburg ^{2}2022, S. 158)

1. Schreibe jeweils einen Lexikoneintrag zu den Stichwörtern „Heimkehrer", „Kriegsgefangene" und „Zwangsarbeiter".

2. Erkläre, was die Gruppen verbindet und was sie jeweils unterscheidet.

3. Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter, die im Deutschen Reich arbeiten mussten, wollen 1945 wieder „nach Hause". Finde mit Hilfe Deines Schulbuches heraus, welche Gebiete gemeint sind.

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Deutsche als Fremde in Deutschland (Sek. I)

Nicht überall sind die Flüchtlinge und Vertriebenen, die 1945 nach Deutschland strömen, willkommen. In der Dokumentation über Manfred Gans heißt es dazu:

„Millionen Deutsche werden aus anderen Ländern vertrieben. Niemand mag die Deutschen im Jahr 1945. Niemand möchte Deutsche im Land haben. Also werden sie vertrieben und nach Deutschland geschickt.“ (Keith Lowe, Historiker)
1945 suchen unzählige Deutsche aus den Ostgebieten eine neue Heimat. Vor allem Frauen, die meist mit ihren kleinen Kindern und alten Verwandten auf der Flucht sind. Sie stranden in deutschen Städten, die völlig überfordert sind.“

Der Journalist Harald Jähner (geb. 1953) erklärt dazu:

„Es kommen Abermillionen von Vertriebenen und müssen irgendwie untergebracht werden. Es gibt dort nicht genügend zu essen und es gibt zu wenig Wohnraum, weil so viel zerbombt zerstört ist. Und entsprechend unwillig waren die einheimischen Deutschen, ihre Landsleute aufzunehmen. Die Alliierten versuchten es dann mit Anordnung und mit Gewalt. Das heißt, da wurden eben Vertriebene einquartiert bei den deutschen Einheimischen.“

Die Historikerin Miriam Gebhardt (geb. 1962) ergänzt:

„Die Vertriebenen wurden eben leider Gottes nicht mit offenen Armen aufgenommen. Die wurden als fremd betrachtet, die haben anders gesprochen, die hatten andere religiöse Traditionen, die waren von weit her. Damals war die deutsche Gesellschaft ja nicht weltoffen und insofern, wenn einer dann aus Schlesien kam, war das einfach ein Fremder.“

1. Deutsche mussten ab 1945 von Deutschen aufgenommen werden. Erkläre, zu welchen Spannungen das geführt haben könnte.

2. Wurden auch von Deinen Vorfahren Flüchtlinge und Vertriebene aufgenommen? Finde es heraus. Frage nach.

3. Auch heute kommen Flüchtlinge nach Deutschland. Erkläre Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur Situation bei Kriegsende 1945.

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Man hat sich einfach nicht mehr gekannt (Sek. I)

Die ehemalige Hausfrau Hildegard S. (geb. 1916) erinnerte sich:

„Aus meiner Erfahrung weiß ich, daß sehr viele Frauen mit ihren Männern, wenn sie aus der Gefangenschaft zurückkamen, nicht mehr einig geworden sind. Man hat sich einfach nicht mehr gekannt. Die sind oft draußen stumpf geworden, ich will nicht roh sagen. Die kamen heim und haben dann gemerkt, daß die Frau selbständig geworden ist. Sie mußten ja für sich und für ihre Kinder und für wen auch immer einstehen. Die Frauen meiner Generation früher waren ja schön brav klein in der Ehe. Er hat das Sagen gehabt. Da wehte gleich ein ganz anderer Wind, wenn der Herr des Hauses heimkam.

Nach dem Krieg, wenn die Männer 1945, 1946 oder 1947 nach Hause kamen, war doch eine starke Entfremdung und vor allen Dingen ein Unverständnis. Die Männer waren überrascht und merkten, daß ihre Frauen ihnen auf einmal widersprachen. Da hat es sehr viele Auseinandersetzungen gegeben. Das Selbstbewußtsein der Frauen hat sich gestärkt. Auf einmal merkten die Frauen, daß sie auch einen Haushalt leiten, Geld verdienen und dies und jenes können. Die Kinder waren ja auch an ihre Mutter gewöhnt, und da war auf einmal ein fremder Mann, der da die Tür reinkam. Das war für viele Kinder sehr schwer, und die haben auch nie ganz den Weg zum Vater gefunden. Dann hatten auch viele Frauen inzwischen einen Mann kennengelernt, ob das ein Franzose oder ein Amerikaner war, der vielleicht etwas galant und ein bißchen nett und wohlerzogen war und ihnen vielleicht das geboten hat, was sie von ihrem Mann nicht gewöhnt waren, eine gewisse Aufmerksamkeit. Da war die Verführung doch sehr groß. Das war eine typische Nachkriegserscheinung, die für viele Ehen sehr schlecht war. Deswegen gab es in dieser Zeit auch verhältnismäßig viele Scheidungen. Problematisch war auch, wenn Männer verwundet nach Hause kamen, ein Bein abhatten, erblindet waren. Damit ist auch nicht jede Frau fertiggeworden. Oder aber er selbst ist mit seiner Verwundung nicht zurecht gekommen und hatte sich in seinem Wesen verändert.“

(Fundort: Keim, Anton; Link, Alexander (Hrsg.): Leben in den Trümmern. Mainz 1985, S. 184)

1. Erläutere die möglichen Veränderungen, die durch die oft jahrelangen Trennungen im Krieg bei Männern, Frauen und Kindern entstanden sein konnten.

2. Versuche die Überraschung mancher Männer, die nach dem Krieg wieder nach Hause kamen, zu erklären.

3. Verfolge in den kommenden Geschichtsstunden, ob die Frauen ihr neu gewonnenes Selbstbewusstsein behaupten konnten.

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Wolfgang Borchert: Draußen vor der Tür (Sek. I/II)

In seinem bekanntesten Werk „Draußen vor der Tür" (1947) verarbeitet Wolfgang Borchert (1921-1947) am Beispiel des Kriegsheimkehrers Beckmann die Situation der Kriegsheimkehrer. In einem Dialog mit dem „Anderen" heißt es:

Beckmann: *Ich heiße Beckmann.*

Der Andere: *Vornamen hast du wohl nicht, Neinsager?*

Beckmann: *Nein. Seit gestern. Seit gestern heiße ich nur noch Beckmann. Einfach Beckmann. So wie der Tisch Tisch heißt.*

Der Andere: *Wer sagt Tisch zu dir?*

Beckmann: *Meine Frau. Nein, die, die meine Frau war. Ich war nämlich drei Jahre lang weg. In Russland. Und gestern kam ich wieder nach Hause. Das war das Unglück. Drei Jahre sind viel, weißt du. Beckmann – sagte meine Frau zu mir. Einfach nur Beckmann. Und dabei war man drei Jahre weg. Beckmann sagte sie, wie man zu einem Tisch Tisch sagt. Möbelstück Beckmann. Stell es weg, das Möbelstück Beckmann. Siehst du, deswegen habe ich keinen Vornamen mehr, verstehst du.*

Der Andere: *Und warum liegst du hier nun im Sand? Mitten in der Nacht. Hier am Wasser?*

Beckmann: *Weil ich nicht hochkomme. Ich hab mir nämlich ein steifes Bein mitgebracht. So als Andenken. Solche Andenken sind gut, weißt du, sonst vergisst man den Krieg so schnell. Und das wollte ich doch nicht. Dazu war das alles doch zu schön. Kinder, Kinder, war das schön, was?*

Der Andere: *Und deswegen liegst du hier abends am Wasser?*

Beckmann: *Ich bin gefallen.*

Der Andere: *Ach. Gefallen. Ins Wasser?*

Beckmann: *Nein, nein! Nein, du! Hörst du, ich wollte mich reinfallen lassen. Mit Absicht. Ich konnte es nicht mehr aushalten. Dieses Gehumpel und Gehinke. Und dann die Sache mit der Frau, die meine Frau war. Sagt einfach Beckmann zu mir, so wie man zu Tisch Tisch sagt. Und der andere, der bei ihr war, der hat gegrinst. Und dann dieses Trümmerfeld. Dieser Schuttacker hier zu Hause. Hier in Hamburg. Und irgendwo da unter liegt mein Junge. Ein bisschen Mud und Mörtel und Matsch. Menschenmud, Knochenmörtel. Er war gerade ein Jahr alt und ich hatte ihn noch nicht gesehen. Aber jetzt sehe ich ihn jede Nacht. Und unter den zehntausend Steinen. Schutt, weiter nichts als ein bisschen Schutt. Das konnte ich nicht aushalten, dachte ich. Und da wollte ich mich fallenlassen. Wäre ganz leicht, dachte ich: vom Ponton runter. Plumps. Aus. Vorbei.*

(Fundort: https://www.projekt-gutenberg.org/borchert/draussen/chap005.html; letzte Abfrage 7.1.2025)

1. Informiere Dich über die Biographie von Wolfgang Borchert und halte ein Referat.

2. Interpretiere den Dialog zwischen Beckmann und dem Anderen.

3. Vergleiche den Dialog mit den Erinnerungen der Hausfrau Hildegard S.

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Wolfgang Borchert: Generation ohne Abschied (Sek. II)

Der Schriftsteller Wolfgang Borchert (1921-1947) hat in seinen Texten die Situation der Kriegsheimkehrer beschrieben. In seinem Werk „Unterwegs – Generation ohne Abschied" heißt es:

„Wir begegnen uns auf der Welt und sind Mensch mit Mensch – und dann stehlen wir uns davon, denn wir sind ohne Bindung, ohne Bleiben und ohne Abschied. Wir sind eine Generation ohne Abschied, die sich davon stiehlt wie Diebe, weil sie Angst hat vor dem Schrei ihres Herzens. Wir sind eine Generation ohne Heimkehr, denn wir haben nichts, zu dem wir heimkehren könnten, und wir haben keinen, bei dem unser Herz aufgehoben wäre – so sind wir eine Generation ohne Abschied geworden und ohne Heimkehr."

(Fundort:https://www.signaturen-magazin.de/wolfgang-borchert--generation-ohne-abschied.html, Aufruf 19.3.25)

)

1. Informieren Sie sich über die Biographie von Wolfgang Borchert und halten Sie ein Referat.

2. Eine „Generation ohne Abschied" – eine „Generation ohne Heimkehr"? Erläutern Sie, was Borchert damit gemeint haben könnte.

3. Suchen Sie nach weiteren Texten von Borchert, die zu diesem Thema passen.

4. Kriege haben für die Menschen oft Auswirkungen weit über das Kriegsende hinaus. Suchen Sie nach Beispielen aus der Literatur oder der Realität.

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Das Kriegsende in der Erinnerungskultur: Rolle der Frauen (Sek. II)

In seiner vielbeachteten Rede am 40. Jahrestag des Kriegsendes 1985 sagte der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker (1920-2015):

„ […] Den vielleicht größten Teil dessen, was den Menschen aufgeladen war, haben die Frauen der Völker getragen.

Ihr Leiden, ihre Entsagung und ihre stille Kraft vergisst die Weltgeschichte nur allzu leicht. Sie haben gebangt und gearbeitet, menschliches Leben getragen und beschützt. Sie haben getrauert um gefallene Väter und Söhne, Männer, Brüder und Freunde.

Sie haben in den dunkelsten Jahren das Licht der Humanität vor dem Erlöschen bewahrt.

Am Ende des Krieges haben sie als erste und ohne Aussicht auf eine gesicherte Zukunft Hand angelegt, um wieder einen Stein auf den anderen zu setzen, die Trümmerfrauen in Berlin und überall.

Als die überlebenden Männer heimkehrten, mussten Frauen oft wieder zurückstehen. Viele Frauen blieben aufgrund des Krieges allein und verbrachten ihr Leben in Einsamkeit.

Wenn aber die Völker an den Zerstörungen, den Verwüstungen, den Grausamkeiten und Unmenschlichkeiten innerlich nicht zerbrachen, wenn sie nach dem Krieg langsam wieder zu sich selbst kamen, dann verdanken wir es zuerst unseren Frauen. […]".

(Fundort: https://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Richard-von-Weizsaecker/Reden/1985/05/19850508_Rede.html; Rechtschreibung aktualisiert; letzte Abfrage 15.01.2025)

1. Fassen Sie den Inhalt des Redeauszuges vollständig zusammen.

2. Erläutern Sie, warum die „stille Kraft" der Frauen „nur allzu leicht" vergessen wurde.

3. Überprüfen Sie, ob in Ihrem Schulbuch die Rolle der Frauen während des Krieges und danach hinreichend gewürdigt wird.

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Die Fraternisierung und ihre Folgen I (Sek. I/II)

Die ZDF-Dokumentation über die Reise des Manfred Gans geht auch auf die Fraternisierung ein:

Das sogenannte Fraternisieren – die Verbrüderung mit dem Feind – ist bei den West-Alliierten zunächst strengstens untersagt. Vor allem von den deutschen Frauen sollen die Soldaten sich fernhalten. Nur Gespräche in der Öffentlichkeit sind erlaubt. Aber die Realität sieht anders aus.

Der Autor Harald Jähner (geb. 1953) führt dazu aus:

„Es gibt eine Menge Gewalt, eine Menge sexuelle Gewalt. Es gibt aber auch eine Menge echter Liebe und wirklicher Neugier. Von den deutschen Frauen, den Besatzungssoldaten gegenüber. Sie sind neugierig auf amerikanische Männer, nicht nur auf die Zigaretten, nicht nur auf die Cadbury-Schokolade, sondern sind neugierig auf so ein anderes Verhalten, auf eine andere Lebensweise."

Die Verstöße werden immer zahlreicher. Schließlich wird das Fraternisierungsverbot im Oktober 1945 aufgehoben. Doch es gilt als Schande, wenn deutsche Frauen sich mit den Besatzern einlassen.

Die Historikerin Miriam Gebhardt (geb. 1962) ergänzt:

„Sie haben sich damit wirklich um ihren Ruf gebracht. Die haben Namen angeheftet bekommen, wie zum Beispiel Ami-Liebchen oder Russenhuren. Es waren also die Frauen, die illoyal sind, die dem eigenen Vaterland in den Rücken fallen.

Es gab aber auch sehr viel opportunistische Prostitution. Das heißt, dass Frauen sich gezwungen sahen, zur Ernährung ihrer Kinder oder auch zur eigenen sich quasi zu prostituieren. Das ist ein Dunkelfeld, das die deutsche Gesellschaft nicht erkennen wollte."

Die allliierten Militärbehörden versuchen die Prostitution deutscher Frauen einzudämmen, weniger aus moralischen Gründen, als mehr aus medizinischen, denn unter ihren Soldaten breiten sich massenhaft Geschlechtskrankheiten aus.

1. Schreibe einen Lexikoneintrag zum Stichwort „Fraternisierung".
2. Erkläre die Absicht des Fraternisierungs-Verbotes aus der Sicht der Alliierten.
3. Erläutern Sie den Begriff „opportunistische Prostitution".

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Die Fraternisierung und ihre Folgen II (Sek. I/II)

In dem Buch „Rückeroberung" über die Geschichte des Manfred Gans heißt es zum Thema „Fraternisierung":

„Gleich mit dem Einmarsch der Alliierten erließen Amerikaner und Briten eine „Non-Fraternisation-Order". Der zufolge ist ihren Soldaten jegliche „private" Beziehung zu deutschen Männern, Frauen oder Kindern untersagt. Auch wenn die Wehrmacht kapituliert hat, befürchten die Befehlshaber noch immer Gegenangriffe durch den „Werwolf", eine deutsche Untergrundbewegung, die aus vermeintlichen freundschaftlichen Kontakten sensible Informationen generieren könnte. Die Radiosender und Zeitungen der alliierten Armeen warnen daher unentwegt: „Hübsche Mädchen können den alliierten Sieg sabotieren" oder „Kluge Soldaten fraternisieren nicht". Zudem soll durch die soziale Distanzierung den Deutschen klargemacht werden, dass sie nicht die Opfer des Krieges sind, sondern Mitschuld an ihrem eigenen Leid tragen. Spätestens seit dem Kriegsende in Europa wird die Einhaltung des Fraternisierungsverbotes jedoch immer weniger beachtet, und das Interesse der alliierten Soldaten an deutschen Frauen ist groß."

(Fundort: Huhn, Daniel: Rückeroberung. Die Geschichte von Manfred Gans, der im Mai 1945 Deutschland durchquerte, um seine Eltern aus dem KZ zu befreien. Hamburg ^{2}2022, S. 155)

1. Verfasse den Inhalt der „Non-Fraternisation-Order" mit Deinen eigenen Worten.

2. Recherchiere den Begriff „Werwolf" und halte dazu ein Referat.

3. Sind die Deutschen eher Täter oder Opfer des Zweiten Weltkrieges? Nimm dazu begründet Stellung.

4. Untersuche das Verhältnis zwischen einer Siegermacht und der Zivilbevölkerung in einem aktuellen Kriegsgeschehen.

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Wir waren voller Lebenshunger (Sek. I)

Die alliierten Soldaten, zu denen auch Manfred Gans gehörte, brachten ein neues Lebensgefühl in das zerstörte Deutschland. Die Hausfrau Susanne S. (geb. 1924) erinnerte sich:

„Die Swing-Musik der Amerikaner ist bei uns eingeschlagen wie der Blitz. Ich kann mich gut erinnern, wie mein Mann damals eine Schallplatte mitbrachte mit Musik von Benny Goodman oder von Gershwin die „Rhapsody in blue" und dann Satchmo. Wir fingen auch an, moderner zu tanzen. Was für uns junge Frauen eine große Bedeutung hatte, das war der „New Look", eine völlig andere Mode. Die weiten Röcke, dreiviertel lang, die Schuhe mit den hohen Absätzen, alles, was die deutsche Frau ja vorher nicht getragen hat. Dann haben wir alte Klamotten aufgetrennt und versucht, uns Kleider in dieser Art zu nähen. Ich habe einmal einen Stoff geschrottelt – es war eine fürchterliche Qualität – und habe daraus das erste „New-Look-Kleid" gemacht. Dann ließen wir die Haare wachsen, haben sie offen getragen und lang. Was haben wir denn vorher getragen? Entweder Entwarnungsfrisur, alles nach oben, oder diese Olympia-Rolle. Während des Krieges hatte man ja nur selten Gelegenheit, die Haare zu pflegen, oder zum Friseur zu gehen. Danach fing man wieder an, Dame zu spielen. Wir hatten ja als junge Leute einen Nachholbedarf. Wir waren um unsere Jugend betrogen worden und voller Lebenshunger."

(Fundort: Keim, Anton; Link, Alexander (Hrsg.): Leben in den Trümmern. Mainz 1985, S. 180)

1. Schlage in Deinem Schulbuch zurück und beschreibe Verhalten und Aussehen der Frauen, das während der NS-Diktatur erwünscht war.

2. Höre Dir Musik-Beispiele von Benny Goodman, George Gershwin oder Louis „Satchmo" Armstrong an. Versuche das Lebensgefühl zu beschreiben, das sie vermitteln.

3. Erläutere, was Susanne S. damit meint, Jungen und Mädchen seien um ihre „Jugend betrogen worden".

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Die Konferenz von Jalta 1945: Die Aufteilung Deutschlands (Sek. I/II)

Während sich Manfred Gans noch mit seiner Einheit auf das Gebiet des Deutschen Reiches vorkämpft, legen die Alliierten auf der Konferenz von Jalta im Februar 1945 bereits die Grundzüge ihrer zukünftigen Besatzungspolitik fest. In der Erklärung von 11. Februar 1945 heißt es unter anderem:

„Die Herstellung der Ordnung in Europa und der Wiederaufbau des nationalen Wirtschaftslebens müssen durch Verfahren erreicht werden, die es den befreiten Völkern ermöglichen, die letzten Spuren von Nationalsozialismus und Faschismus zu beseitigen und demokratische Einrichtungen ihrer eigenen Wahl zu schaffen. Es entspricht dem Grundsatz der Atlantik-Charta über das Recht aller Völker auf die Wahl der Regierungsform, unter der sie leben wollen, die Wiederherstellung der souveränen Rechte und der Selbstregierung für jene Völker zu gewährleisten, die durch die Aggressorstaaten ihrer Souveränität gewaltsam beraubt waren.

Zur Verbesserung der Verhältnisse, unter denen die befreiten Völker diese Rechte ausüben können, wollen die drei Regierungen gemeinsam dem Volk irgendeines befreiten europäischen Staates oder ehemaligen europäischen Satellitenstaates der Achse helfen, wo immer nach ihrer Beurteilung die Verhältnisse es erfordern,

a) Voraussetzungen für den inneren Frieden zu schaffen,

b) Notmaßnahmen zur Unterstützung notleidender Menschen durchzuführen,

c) provisorische Regierungsbehörden zu bilden, die alle demokratischen Elemente in der Bevölkerung umfassend repräsentieren und die verpflichtet sind, so bald wie möglich mittels freier Wahlen Regierungen einzusetzen, die dem Willen des Volkes entsprechen, und

d) dort, wo es notwendig ist, die Abhaltung solcher Wahlen zu erleichtern."

(Fundort: Renz, Rudolf: USA und UdSSR. Entstehung und Entwicklung der Weltmächte. Hannover 1986, S. 158)

1. Informiere Dich über den Inhalt der Atlantik-Charta.

2. Erläutere, welche Formulierungen in der Erklärung die Grundlage für künftige Konflikte zwischen den Alliierten enthalten.

3. In Jalta wurde auch die Einteilung Deutschlands in Besatzungszonen beschlossen. Stelle fest, in welcher der Besatzungszonen Dein Wohn- bzw. Schulort damals lag.

4. Recherchiere, welche wichtige Konferenz auf die Konferenz von Jalta folgte und was dort beschlossen wurde.

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Die Angst vor dem Bolschewismus (Sek. I/II)

Zur Einstellung der Deutschen gegenüber den Besatzungsmächten hält die Historikerin Miriam Gebhardt (geb. 1962) in der Dokumentation fest:

„Im Großen und Ganzen war es so, dass die Bevölkerung unterschiedlich viel Erwartungen oder auch Ängste hatte bezüglich der Kriegsgegner. Die größten Ängste hatte sie gegenüber der Roten Armee, weil sie vor den sogenannten asiatischen Bestien Angst hatte, also wirklich dachte, da kommen unzivilisierte Horden und überrennen das Land und üben Gewalt aus. Andererseits aber auch, weil sie schon wusste, dass die Wehrmacht im Osten besonders viel Unheil angerichtet hatte und deswegen schon Angst hatte davor, was jetzt passiert. Ob sich die dann rächen werden, an der deutschen Bevölkerung.“

NS-Propagandaplakat aus dem Jahre 1943

(Fundort: https://www.dhm.de/lemo/bestand/objekt/sieg-oder-bolschewismus-1943)

© ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

1. Informiere Dich über das Vorgehen der Wehrmacht im Osten Europas.

2. Interpretiere das Plakat.

3. Recherchiere mit Hilfe Deines Schulbuches, ob die Angst der Deutschen vor der Roten Armee berechtigt war.

© ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Der Zerfall der Anti-Hitler-Koalition und Konrad Adenauer (Sek. I)

In der Dokumentation des ZDF heißt es:

Im besetzten Deutschland beginnt im Mai 1945 der Kampf der politischen Systeme. **Zwar hatten sich die Siegermächte auf der Konferenz von Jalta auf eine gemeinsame Besatzungspolitik geeinigt**, aber schnell zeigen sich Risse in der Anti-Hitler-Koalition.

Die Westmächte wollen demokratische Strukturen schaffen, möglichst mit Hilfe von unbescholtenen Politikern der Weimarer Republik. So wie Konrad Adenauer, dem ersten Kanzler der Bundesrepublik. Er erklärte am 21. Oktober 1949 vor dem Deutschen Bundestag:

„In der Sowjetzone wurden schon im Jahre 1945 im Gegensatz zu den drei anderen Zonen Zentralverwaltungen eingerichtet, die den unverkennbaren Zweck hatten, die ganze sowjetische Zone staatlich einheitlich zu organisieren. […]

Es wird niemand behaupten können, dass die nunmehr geschaffene Organisation der Sowjetzone auf dem freien Willen der Bevölkerung dieser Zone beruht. Sie ist zustande gekommen auf Befehl Sowjetrusslands und unter Mitwirkung einer kleinen Minderheit ihm ergebener Deutscher. Die Bundesrepublik Deutschland stützt sich dagegen auf die Anerkennung durch den frei bekundeten Willen von rund 25 Millionen stimmberechtigter Deutscher. Die Bundesrepublik ist somit bis zur Erreichung der deutschen Einheit insgesamt die alleinige legitimierte staatliche Organisation des deutschen Volkes."

(Fundort: Stenographische Berichte des 1. Deutschen Bundestages. Bd. 1, S. 307-309)

1. Informiere Dich mit Hilfe Deines Schulbuches über die Anti-Hitler-Koalition. Wann war sie entstanden, welche Länder gehörten dazu, warum ist sie zerfallen?

2. Recherchiere die Biographie von Konrad Adenauer. Erkläre, warum er aus der Sicht der Westmächte ein geeigneter Kandidat für den Aufbau demokratischer Strukturen im Westen war.

3. Erläutere, wie Konrad Adenauer vor dem Deutschen Bundestag argumentiert und welche Schlüsse er daraus zieht.

4. Schaue Dir ergänzend das Video Adenauer und der Westen – ZDF goes Schule an. Wie wird Adenauers Politik hier dargestellt und bewertet?.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Der Zerfall der Anti-Hitler-Koalition u. die Gründung der DDR (Sek. I)

In der Dokumentation des ZDF heißt es:

Im besetzten Deutschland beginnt im Mai 1945 der Kampf der politischen Systeme. **Zwar hatten sich die Siegermächte auf der Konferenz von Jalta auf eine gemeinsame Besatzungspolitik geeinigt**, aber schnell zeigen sich Risse in der Anti-Hitler-Koalition.

Die Sowjets wollen dagegen in den von ihnen besetzten Gebieten politische Strukturen im Sinne Stalins. Unterstützt werden sie von deutschen Kommunisten. In der Vorlage für die Regierungserklärung des SED-Vorsitzenden Otto Grotewohl vom 8.9.1949 heißt es:

„Die Regierung betrachtet sich als Repräsentantin des gesamten deutschen Volkes. Sie ist Träger der deutschen Staatsgewalt und die erste unabhängige gesamtdeutsche Regierung.

Die Regierung ist der legitime Träger der deutschen Staatsgewalt, weil sie im Auftrage des vom ganzen deutschen Volk gewählten Volkskongresses handelt.

Weil sich der im Potsdamer Abkommen vorgesehene Mechanismus als funktionsunfähig erwies, ist ein nationaler Notstand eingetreten, der das deutsche Volk zur nationalen Selbsthilfe geführt hat.

Der nationale Notstand offenbart sich durch die Separationspolitik der Westmächte und durch das Bestreben der Herausreissung der westlichen Besatzungszonen aus Deutschland.

Das eigentliche Deutschland in seinem Ursprung ist nach dieser These die sowjetische Besatzungszone. Darum handelt es sich nicht um eine ostdeutsche Staatenbildung oder um eine ostdeutsche Regierung, sondern um die Regierung für Gesamtdeutschland.

Die politische Aufgabe der nationalen Bewegung ist die Zusammenführung der Deutschen in Ost und West zur Erhaltung des Begriffes der Nation."

(Fundort: Bundesarchiv Koblenz NY 4036/768, Nachlass Wilhelm Pieck; zit. Nach Kunz, Mathias (Hrsg.): Die doppelte Staatsgründung. Deutschland 1945-1949. Schwalbach/Ts. 2016, S. 72-73)

Aufgaben:

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

1. Fasse die Aussagen von Grotewohl vollständig zusammen.

2. Recherchiere mit Hilfe Deines Schulbuches die Regelungen des Potsdamer Abkommens in Bezug auf Deutschland.

3. Antworte Grotewohl aus der Sicht von Konrad Adenauer.

4. Schaue Dir ergänzend das Video Die Ära Ulbricht – ZDF goes Schule an. Wie wird Ulbrichts Politik hier dargestellt und bewertet?

© ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Ein eiserner Vorhang trennt Europa (Sek. I/II)

In Folge des Zerfalls der Anti-Hitler-Koalition senkte sich ein „Eiserner Vorhang" in der Mitte Europas, der die westliche und östliche Einflusssphäre voneinander trennte. Der britische Oppositionsführer Winston Churchill (1874-1965) sagte dazu in einer Rede am 5. März 1946:

„Ein Schatten ist auf die Erde gefallen, die erst vor kurzem durch den Sieg der Alliierten hell erleuchtet worden ist. Niemand weiß, was Sowjetrussland und die kommunistische internationale Organisation in der nächsten Zukunft zu tun gedenken oder was für Grenzen ihren expansionistischen und Bekehrungstendenzen gesetzt sind, wenn ihnen überhaupt Grenzen gesetzt sind. […] Von Stettin an der Ostsee bis hinunter nach Triest an der Adria ist ein „Eiserner Vorhang" über den Kontinent gezogen. Hinter jener Linie liegen alle Hauptstädte der alten Staaten Zentral- und Osteuropas: Warschau, Berlin, Prag, Wien, Budapest, Belgrad, Bukarest und Sofia. Alle jene berühmten Städte liegen in der Sowjetsphäre und alle sind sie in dieser oder jener Form nicht nur dem sowjetrussischen Einfluss ausgesetzt, sondern auch in ständig zunehmendem Maße der Moskauer Kontrolle unterworfen. […] Die kommunistischen Parteien, die in allen diesen östlichen Staaten Europas bisher sehr klein waren, sind überall großgezogen worden, sie sind zu unverhältnismäßig hoher Macht gelangt und suchen jetzt überall die totalitäre Kontrolle an sich zu reißen. […]. In Berlin haben die Russen den Versuch unternommen, in ihrer Zone die kommunistische Partei großzuziehen, indem den Führern der deutschen Linken besondere Vorteile eingeräumt wurden. […]

Welches auch die Schlussfolgerungen sind, die aus diesen Tatsachen gezogen werden können, eines steht fest, das ist sicher nicht das befreite Europa, für dessen Aufbau wir gekämpft haben. Es ist nicht ein Europa, das die unerlässlichen Elemente eines dauernden Friedens enthält. […] Ich glaube nicht, dass Sowjetrussland den Krieg will. Was es will, das sind die Früchte des Krieges und die unbeschränkte Ausdehnung seiner Macht und die Verbreitung seiner Doktrin. Was wir aber heute, solange noch Zeit vorhanden ist, in Erwägung ziehen müssen, das sind die Mittel zur dauernden Verhütung des Krieges und zur Schaffung von Freiheit und Demokratie in allen Ländern."

(Fundort: https://www.chronik-der-mauer.de/180128/rede-von-winston-churchill-in-fulton-usa-5-maerz-1946; letzte Abfrage 06.01.2025, Rechtschreibung aktualisiert)

1. Markiere mit Hilfe einer Karte den Verlauf des „Eisernen Vorhangs" in Europa.

2. Kläre den Zusammenhang zwischen der Berliner Mauer und dem „Eisernen Vorhang".

3. Stelle fest, wie lange der „Eiserne Vorhang" existierte.

4. Ermittele, ob Dein Wohn- bzw. Schulort westlich oder östlich des „Eisernen Vorhangs" lag.

© ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Ein „Eiserner Vorhang" trennt Europa. Bilingualer Unterricht (Sek. II)

In Folge des Zerfalls der Anti-Hitler-Koalition senkte sich ein „Eiserner Vorhang" in der Mitte Europas, der die westliche und östliche Einflusssphäre voneinander trennte. Der britische Oppositionsführer Winston Churchill (1874-1965) sagte dazu in einer Rede am 5. März 1946:

„A shadow has fallen upon the scenes so lately lighted by the Allied victory. Nobody knows what Soviet Russia and its Communist international organisation intends to do in the immediate future, or what are the limits, if any, to their expansive and proselytising tendencies. […] From Stettin in the Baltic to Trieste in the Adriatic, an iron curtain has descended across the Continent. Behind that line lie all the capitals of the ancient States of Central and Eastern Europe. Warsaw, Berlin, Prague, Vienna, Budapest, Belgrade, Bucharest and Sofia, all these famous cities and the populations around them lie in what I must call the Soviet sphere, and all are subject in one form or another, not only to Soviet influence but to a very high and, in many cases, increasing measure of control from Moscow. […] The Communist parties, which were very small in all these Eastern States of Europe, have been raised to pre-eminence and power far beyond their numbers and are seeking everywhere to obtain totalitarian control. […] An attempt is being made by the Russians in Berlin to build up a quasi-Communist party in their zone of Occupied Germany by showing special favours to groups of left-wing German leaders. […]

Whatever conclusions may be drawn from these facts – and facts they are – this is certainly not the Liberated Europe we fought to build up. Nor is it one which contains the essentials of permanent peace. […] I do not believe that Soviet Russia desires war. What they desire is the fruits of war and the indefinite expansion of their power and doctrines. But what we have to consider here to-day while time remains, is the permanent prevention of war and the establishment of conditions of freedom and democracy as rapidly as possible in all countries."

(Fundort: https://www.cvce.eu/de/education/unit-content/-/unit/02bb76df-d066-4c08-a58a-d4686a3e68ff/df50c84b-d811-4f51-b2cf-205cba854ba7/Resources#5bd9a782-e0ee-4ab9-9a8a-2a8cace3cfb8_en&overlay; letzte Abfrage 06.01.2025)

1. Markiere mit Hilfe einer Karte den Verlauf des „Eisernen Vorhangs" in Europa.

2. Kläre den Zusammenhang zwischen der Berliner Mauer und dem „Eisernen Vorhang".

3. Stelle fest, wie lange der „Eiserne Vorhang" existierte.

4. Ermittele, ob Dein Wohn- bzw. Schulort westlich oder östlich des „Eisernen Vorhangs" lag.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

4. Kommentiertes Literatur- und Linkverzeichnis

Zu Manfred Gans

Huhn, Daniel: Rückeroberung – die Geschichte von Manfred Gans, Hamburg 2. Auflage 2022
Sorgfältiger Bericht zum „Roadtrip" quer durch Deutschland sowieso zum allgemeinen Rahmen der Lebensgeschichte von Manfred Gans.

ZDF-Reihe „Roadtrip 1945" (2025), Roadtrip 1945 – ZDF goes Schule

Film „Back to Borken" (2018), erhältlich über https://westfalen-medien-shop.lwl.org/download-medien/271/download-eine-reise-in-die-vergangenheit-back-to-borken

Überblicksdarstellungen

Aly, Götz: Hitlers Volksstaat. Bonn 2014.
Hilfreiche Überblicksdarstellung.

Benz, Wolfgang: Geschichte des Dritten Reiches. Bonn 2010.
Hilfreiche Überblicksdarstellung.

Brechtken, Magnus: Die nationalsozialistische Herrschaft 1933–1939. Darmstadt 2004.
Knappe Darstellung der nationalsozialistischen Herrschaft von 1933 bis zum Kriegsbeginn.

Evans, Richard J.: Das Dritte Reich. Bd. 1–2,2. München 2004–2006.
Neueste umfassende Darstellung auf insg. knapp 2000 S.; Bd. 2, Teil 1 behandelt die Jahre 1933–1939.

Hehl, Ulrich von: Nationalsozialistische Herrschaft. München [2]2001 (= Oldenbourg Enzyklopädie deutscher Geschichte Bd. 39).
Nachschlagewerk zur nationalsozialistischen Herrschaft, das Darstellung, Forschungsstand sowie Quellen- und Literaturverzeichnis umfasst.

Heise, Volker: 1945. Hamburg 2024.
Aktuelle Darstellung der Umbruchsmonate vom Kriegsende zur Besatzungszeit.

Hildebrand, Klaus: Das Dritte Reich. München [6]2003 (= Oldenbourg Grundriss der Geschichte Bd. 17).
Wissenschaftliches Standardhandbuch zum Dritten Reich, das Darstellung, Forschungsstand sowie Quellen- und Literaturverzeichnis umfasst.

Kißener, Michael: Das Dritte Reich. Darmstadt 2005.
Kurzer Abriss der neuesten Forschungsergebnisse mit weiterführender Literatur. Geeignet für Lehrer sowie Schüler der Oberstufe, die eine Facharbeit oder BLL verfassen wollen.

© ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Piper, Ernst: Kurze Geschichte des Nationalsozialismus. Von 1919 bis heute. Hamburg 2007.
Vornehmlich faktographische Darstellung, die Vor- und Nachgeschichte der Jahre 1933–1945 mit einschließt.

Schmidt, Rainer F.: Der Zweite Weltkrieg. Berlin 2008.
Überblick der wichtigsten Kriegsereignisse.

Wildt, Michael: Geschichte des Nationalsozialismus. Göttingen 2008.
Hilfreiche Überblicksdarstellung.

Quellen, Nachschlagewerke und Detailstudien

Benz, Wolfgang [u.a.] (Hrsg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus. Stuttgart [3]1998 [auch als Taschenbuchausgabe, zuletzt München 2007, sowie als CD-ROM: Berlin 2000].
Wertvolles Nachschlagewerk mit übergreifenden Artikeln zu größeren Bereichen und mit einem ausführlichen lexikalischen Teil.

Benz, Wolfgang: Zwischen Amnesie und Erinnerungskultur – die Deutschen und der 8. Mai 1945; in Deutschland-Archiv 24.5.2019, online: www.bpb.de/191762
Beschäftigung mit dem Gedenktag zum Kriegsende.

Brenda, Ralph Lewis: Die Geschichte der Hitlerjugend 1922-1945. Die verlorene Kindheit. [Aus dem Engl.] Wien 2003.
Reich bebilderte und auf ein breites Publikum zielender Überblick.

Flessau, Kurt-Ingo: Schule der Diktatur. Lehrpläne und Schulbücher des Nationalsozialismus. Köln 1987.
Eine Zusammenstellung der wichtigsten amtlichen Quellen zur Schulgeschichte in der Zeit des Nationalsozialismus.

Hoegner, Wilhelm: Flucht vor Hitler. Erinnerungen an die Kapitulation der ersten deutschen Republik 1933. Frankfurt am Main 1979.
Erinnerungen des SPD-Reichstagsabgeordneten (1930-1933) und bayerischen Ministerpräsidenten (1945-1946 und 1954-1957).

Klemperer, Victor: Ich will Zeugnis ablegen bis zum letzten. Tagebücher. Bd. I: 1933-1941. Hrsg. von Walter Nowojski unter Mitarbeit von Hadwig Klemperer. Berlin 1995.
Umfangreiche und detaillierte Tagebuchaufzeichnungen des jüdischen Romanisten. Der zweite Band umfasst die Jahre von 1942 bis 1945.

Klemperer, Victor: Das Tagebuch 1933-1945. Eine Auswahl für junge Leser. Bearbeitet von Harald Roth. Berlin 1997.
Kompilation der beiden vorgenannten Bände für die Schule.

Mann, Erika: Zehn Millionen Kinder. Die Erziehung der Jugend im Dritten Reich. Reinbek bei Hamburg 1997.

Überarbeitete Neuauflage der Ersterscheinung aus dem Jahre 1938 über die Erziehung der Jugend im Nationalsozialismus.

Ortmeyer, Benjamin: Schulzeit unterm Hitlerbild. Analysen, Berichte, Dokumente. Frankfurt a. M. 2000.
Umfangreiche Sammlung von Berichten v. a. jüdischer Schüler.

Padover, Saul K.: Lügendetektor. München 1999/2001.
Erinnerungen des US-Offiziers Padover über seine Zeit in Deutschland.

Roussel, Stéphane: Die Hügel von Berlin. Erinnerungen an Deutschland. Reinbek bei Hamburg 1986.
Lebenserinnerungen der ersten Auslandskorrespondentin in der Zeitungsgeschichte Frankreichs, die vor dem Zweiten Weltkrieg aus Berlin berichtete.

Schmitz-Berning, Cornelia: Vokabular des Nationalsozialismus. Berlin [2]2007.
Lexikalisches Verzeichnis zum Sprachgebrauch sowohl zu Institutionen und Funktionen als auch zu propagandistisch gebrauchten Begriffen.

Scholtz, Harald: Erziehung und Unterricht unterm Hakenkreuz. Göttingen 1985.
Ausführliche Darstellung der Schulpolitik in den dreißiger Jahren.

Sobanski, Antoni Graf: Nachrichten aus Berlin 1933-1936. Berlin 2007.
Erinnerungen des polnischen Schriftstellers aus seiner Zeit in Berlin.

Weiß, Hermann (Hrsg.): Biographisches Lexikon zum Dritten Reich. Frankfurt a. M. [2]1998 [auch als Taschenbuch, zuletzt Frankfurt a. M. 2002].
Standardhilfsmittel für biographische Artikel zu wichtigen Personen der NS-Zeit.

Bildungsarbeit

Grillmeyer, Siegfried; Ackermann, Zeno (Hrsg.): Erinnern für die Zukunft. Die nationalsozialistische Vergangenheit als Lernfeld der politischen Jugendbildung. Schwalbach/Ts. 2002 (= Veröffentlichungen der JPH-Jugendakademie Bd. 1).
Studie über die Bedeutung der NS-Vergangenheit für die aktuelle Jugendbildung.

Verband der Geschichtslehrer Deutschlands (Hrsg.): Rechtsextremismus und Politische Bildung (= Informationen für den Geschichts- und Gemeinschaftskundelehrer 65/2003). Schwalbach/Ts. 2003.

Unterrichtsmaterialien

Bergmann, Klaus; Schneider, Gerhard: Alltag im Nationalsozialismus (1933-1939). Stuttgart 1984.

Elz, Wolfgang; Erbar, Ralph: „Ihr seid das Deutschland der Zukunft". Schule im frühen Nationalsozialismus (1934-1936) am Beispiel des Mainzer Adam-Karrillon-Gymnasiums. Edition eines Klassentagebuchs und Anregungen zur unterrichtspraktischen Umsetzung.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Bad Kreuznach 2008 (= Information des Pädagogischen Zentrums Rheinland-Pfalz 7/2008).

Gigl, Klaus: Arbeitsblätter Geschichte. Der Nationalsozialismus. Leipzig 2004.

Kindheit und Jugend im Nationalsozialismus. Themenheft der Zeitschrift „Geschichte lernen" (24/1991).

Klemperer, Victor: Das Tagebuch 1933-1945. Eine Auswahl für junge Leser. Bearbeitet von Harald Roth. Berlin 1997.
Kompilation der beiden ausführlichen Bände (siehe unter Quellen) für die Schule.

Kunz, Mathias; Müller, Gisela; Erbar, Ralph; Woelk, Wolfgang (Hrsg.): Die doppelte Staatsgründung. Deutschland 1945-1949. Quellen aus dem Bundesarchiv für den Unterricht. Schwalbach/Ts. 2016.
Unterrichtsmaterialien aus dem Bundesarchiv Koblenz zur Besatzungszeit.

Lamprecht, Niko: Extremismus in der deutschen Geschichte, Schwalbach Ts. 2022
Unterrichtsmaterial zu verschiedenen Ausprägungen des Extremismus 1848 bis heute.

Lange, Thomas; Steffens, Gerd: Der Nationalsozialismus. Bd. 1: Staatsterror und Volksgemeinschaft 1933-1939. Schwalbach/Ts. 2009 (= Fundus – Quellen für den Geschichtsunterricht).
Schlüsseltexte zur Politik-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Nationalsozialismus sowie zur Außen- und Rüstungspolitik.

Müller, Hartmut: Stundenblätter. Der Nationalsozialismus. Die große Täuschung. Sekundarstufe I. Stuttgart ^{5}2000.

Pädagogisches Zentrum Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Zeugen der Zeit. Anregungen für Zeitzeugengespräche in Unterricht und Jugendarbeit. Bad Kreuznach 2006 (= PZ-Information 2/2006).

Schröder, Helge: Der Krieg im Osten und seine Verbrechen. Besatzer, Partisanen und Zivilbevölkerung 1941-1943. Schwalbach/Ts. 2013 (Geschichtsunterricht praktisch).

Sommer, Wilhelm: Kinder und Jugendliche im Nationalsozialismus. Stuttgart 1984.

Zustimmung und Widerstand im Nationalsozialismus. Themenheft der Zeitschrift „Praxis Geschichte" (3/1994).

Links

ZDF-Reihe „Roadtrip 1945" (2025) Roadtrip 1945 – ZDF goes Schule

http://gegendasvergessen-borken.de/index.html Ergebnisse eines Schulprojekts zu Borkener Juden.

© ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

http://www.jugend1918-1945.de/thema.aspx?s=5095&m=965&open=5095#!prettyPhoto Website zur NS-Erziehung, ausgehend vom NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln.

Der Nationalsozialismus – ZDF goes Schule mit umfangreichen Material zum Thema Nationalsozialismus. ZDFgoesSchule bietet auch Material zu Themen wie Wannseekonferenz, Auschwitz u.a. Bereichen des Oberthemas Holocaust.

Autor dieses Bausteins: Ralph Erbar

Autorenteam des VGD: Dr. Ralph Erbar/Niko Lamprecht (AG Medien des VGD e.V., Leitung), weiteres Mitglied Dr. Helge Schröder

© ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.